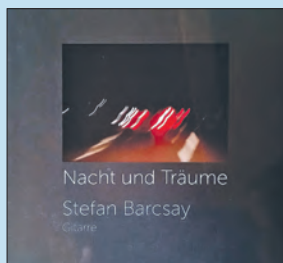


CD-Tipp



Nacht und Träume

Stefan Barcsay (Gitarre)
Raccanto, 15,99 EUR

Der Augsburger Gitarrist Stefan Barcsay hat mit seiner neuen Solo-Einspielung „Nacht und Träume“ Enormes geleistet. Die CD ist dem gleichnamigen Schubert-Lied gewidmet, das allerdings nicht im Original gespielt wird. Dafür beziehen sich einige der Kompositionen auf der CD auf das Lied und dessen Inhalt. Es zieht die Nacht und Träume dem Tag und der Realität vor.

Die Traumhaftigkeit hat Schubert sehr beschäftigt, ebenso die Komponisten der eingespielten Gitarrenstücke. Einige von ihnen sind Stefan Barcsay gewidmet. Kombiniert wurden die zeitgenössischen Werke mit zwei romantisch-elegischen Kompositionen des Schubert-Zeitgenossen Fernando Sor.

Obwohl die Tonsprache völlig verschieden ist, passen die beiden Stile sehr gut zueinander. Denn der Eindruck des Nächtlichen prägt die ganze Einspielung, die mit Fernando Sors melodischem „Mouvement de prière religieuse“ wie mit einem Abendgebet einsetzt.

Die folgenden drei Nummern beleuchten das Schubert-Lied auf individuelle und – trotz ihrer neuen Musiksprache – zugängliche Weise. Die Klänge und Spielweisen sind modern bis unkonventionell.

Mal muss Barcsay zusätzlich zum Gitarrenspiel flüstern, dann wieder auf das Instrument klopfen oder Klangschalen anschlagen. Sors ausgedehnte „Fantaisie Elégiaque“, ein musikalischer Nachruf auf eine verstorbene

Schülerin, beendet den Teil der CD, der sich direkt auf das Schubert-Lied bezieht.

Die folgenden drei Werke setzen sich im weiteren Sinne damit auseinander. Als einzige Komponistin ist darunter die 1967 geborene Slowenierin Larisa Vrhunc. Ihr „Na Vetru“ klingt wie zufällig im Wind erzeugt, ein fragmentarisches, dennoch zusammenhängendes Stück. Das vorangegangene „Shikantaza“ von Stefan Blum (*1963) für Gitarre und Percussion – beides spielt Barcsay selbst – mutet wie ein mantrahaftes Kreisen an, das von den Schlaginstrumenten unterbrochen wird.

Auch Joachim F. W. Schneiders „Nacht und Träume“ dreht sich in komplizierten Klängen. Alois Bröders „Nachtträume“ fokussiert sich auf ein Motiv im Vorspiel zum Schubert-Lied und mündet ins Original – „Vielleicht: ein Vorspiel des Vorspiels“, schreibt der Komponist dazu in seinem Vorwort. Der Booklet-Text von Martin Wilkening liefert wichtige, verständlich formulierte Informationen zu den Werken. Die Tonqualität – aufgenommen wurde in der Kloster- und Schulkirche St. Klara der Franziskanerinnen von Maria Stern in Augsburg – passt sehr gut zu dem Thema.

Zu bewundern ist das Spiel Barcsays, der die hohen Anforderungen der Werke textgetreu und stimmungsvoll meistert. Die CD ist eine gelungene Einspielung, die Alte und Neue Musik glücklich kombiniert.

Stephanie Knauer

KONZERT

Essener Domorganist an der Orgel

ROGGENBURG – Der Essener Domorganist Sebastian Küchler-Blessing gibt am Sonntag, 24. April, ein Orgelkonzert in der Klosterkirche Roggenburg. Er spielt unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn-Bartholdy sowie Improvisationen. Das Konzert beginnt um 16 Uhr. Der Eintritt kostet zehn Euro, ermäßigt sieben Euro.

ABENDANDACHT

Taizé-Gebet in der Abteikirche

OBERSCHÖNENFELD – Ein Taizé-Gebet mit Maria Dehner und Schwester Annuntiata Müller findet am Freitag, 29. April, von 19 bis 20 Uhr in der Kirche der Abtei Oberschönenfeld statt. Die Abendandacht mit Kerzenlicht, Texten, Gebeten, Schweigen und Gesängen ist geprägt von Ruhe und Wiederholung. Instrumentalmusik begleitet den Gesang.

Ins rechte Licht gerückt

Franz von Lenbach, einer der bedeutendsten Porträtmaler des ausgehenden 19. Jahrhunderts, wurde 1836 in Schrobenhausen geboren. Sein Geburtshaus ist seit 1936 Museum. Zum 180. Geburtstag des Künstlers modernisierte es die Stadt, am 23. April wird es nach einer Umgestaltung wieder eröffnet.



▲ Franz von Lenbach (1836–1904), Selbstbildnis, Öl auf Pappe, undatiert.
Foto: Stadt Schrobenhausen

Der Bismarck-Maler

Zu sehen sind frühe Werke Franz von Lenbachs, die in Schrobenhausen und Umgebung entstanden sind, ebenso Porträts des Künstlers und seiner Familie sowie Bildnisse der Großen und Schönen seiner Zeit. Lenbach hatte die Gabe, seine Modelle immer ins rechte Licht zu rücken. Dieses Talent brachte ihm Aufträge von höchster Stelle, und so wurde er schließlich zum offiziellen Bismarck-Maler. In unverwechselbarem Stil gab er Papst, Kaiser und Könige, elegante Damen und Herren aus Politik und Wirtschaft wieder.

Gemälde und Zeichnungen von Johann Baptist Hofner (1832–1913), einem Jugendfreund aus Aresing, ergänzen die Dauerausstellung. Hofner war einer der bedeutendsten Tier- und Genremaler der Münchner Schule des 19. Jahrhunderts.

Seine Bilder finden sich in zahlreichen Sammlungen und Museen.

Sonderausstellung

Darüber hinaus präsentiert das neugestaltete Lenbachmuseum zur Eröffnung eine Sonderausstellung mit dem Titel „Weggefährten Lenbachs“. Arbeiten der großen Maler des 19. Jahrhunderts, die Lenbach selber kannte und schätzte. Diese Ausstellung kann vom 24. April bis zum 30. September besucht werden.



Geschichte – Kunst – Kultur

In vier Museen zeigt die Stadt ihre umfangreichen und interessanten Spezi­alsammlungen: außergewöhnliche Exponate zum Thema Spargel, Dokumente, Szenen und Objekte zur Stadt- und Industriegeschichte, Handwerk und Gewerbe sowie Studien und Gemälde des Malerfürsten Franz von Lenbach; Sonder- und Wechselausstellungen runden die Vielfalt ab.



Museen
Schrobenhausen

Öffnungszeiten

Mai & Juni tägl. 10-17 Uhr und Juli bis April Mi, Sa & So 14-16 Uhr

Telefon 0 82 52 - 9 09 85 -0 Telefax 0 82 52 - 9 09 85 -32
Mail kultur@schrobenhausen.de Web www.schrobenhausen.de/museen

